

# Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 81 – 15. April 2010

## Wir brauchen Jesus Christus

Unser Gott ist ein Gott des Lebens und der Geschichte. Ein Gott, der mit uns spricht durch die Umstände und die Ereignisse. Durch all das, was passiert, will Gott uns etwas sagen, wenn auch verschlüsselt. Ein Christ muss immer auf die Frage antworten: Was möchte Gott mir dadurch sagen, dass ich lebe, oder durch das, was gerade passiert?

Es ist eine schmerzhaft Erfahrung zu entdecken, was der Mensch ist: ein Wesen, in dem sich Würde und Elend mischen, die Fähigkeit zum Guten und zum Schlechten, zum Leben in der Wahrheit und in der Lüge, die Fähigkeit zu lieben und zu hassen, aufzubauen und zu zerstören. Wir sind fähig zum Besten und zum Schlechtesten.

Die Situation, in der wir in der Welt leben, stellt auch eine schmerzhaft Erfahrung dar. Wir stellen am eigenen Leib fest, wozu wir fähig sind. Wir stellen die Grenzen unserer menschlichen Möglichkeiten fest. Wir fühlen die Zerbrechlichkeit von rein menschlichen Lösungen. Wir sehen, wie Pläne gemacht und Menschen ausgetauscht werden, und trotzdem kommen wir nicht aus dem Sumpf heraus.

Wir fühlen mehr als jemals zuvor die Notwendigkeit, dass jemand uns rettet, ein neues Licht und eine neue Kraft. Das kommt definitiv aus dem Jenseits, von Gott.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“ Das Brot, das wir brauchen, das einzige, das uns Leben geben kann, ist das lebendige Brot „das vom Himmel herabgekommen ist“. Es ist Christus selbst, es ist der Gottmensch. Nur Gott kann uns das Licht und die Kraft geben, um eine große Nation von Brüdern und Schwestern aufzubauen, wo es Arbeit, Respekt, Liebe und Freude geben wird.

Die Gegenwart von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, in der Eucharistie ist ein eindrucksvolles Geheimnis. Zu ihm haben wir nur Zugang durch unseren Glauben. Die Wirkungskraft des eucharistischen Brotes, das wir empfangen, ist abhängig von dem Glauben, mit dem wir es empfangen. Dieses Brot, das wir essen, verwandelt uns immer mehr und wir werden Christus ähnlicher: er gibt uns seine Gesinnung und seine Haltung, und lässt uns, geheimnisvoll aber real, am göttlichen Leben teilhaben.

„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, wird in mir sein und ich in ihm.“ Dies ist das Geheimnis des neuen christlichen Menschen. Es handelt sich um einen geheiligten Menschen, der in Christus lebt, und Christus lebt in ihm. Das Abendmahl vereint uns persönlich mit Jesus. Sowohl unsere Seele wie auch unser Körper vereinen sich innig mit ihm. In jeder Eucharistie möchte Gott von neuem auf die Erde herabkommen, Fleisch werden in jedem einzelnen von uns. Wir werden so Fleisch von seinem Fleisch und Blut von seinem Blut.

In Christus sind wir Kinder Gottes, unseres Vaters im Himmel, und deshalb sind wir alle Schwestern und Brüder. Das eucharistische Brot ist das Brot der Einheit und der Brüderlichkeit. Deshalb sagt Pater Josef Kentenich, Gründer der apostolischen Schönstattbewegung, in einem persönlichen Gebet zu Christus:

„Du bist die klare Quelle des Friedens, das Band, das alle Völker vereint, die Macht, die Trennungen überwindet, das Licht, welches Wärme und Klarheit bringt.“

**Für ein großes Übel braucht man ein großes Heilmittel.** Was lehren uns die aktuellen Ereignisse? Sie lehren uns das Relative der ganzen menschlichen Lösungen und Systeme, wenn sie sich nicht stützen auf das Brot des Lebens oder sich von ihm nähren. Und außerdem lehren sie uns, dass Schwierigkeiten Aufgaben sind. Wir müssen mit verstärktem Eifer, bis zur letzten Konsequenz, diese „Quelle des Friedens“, diese „Verbundenheit“, diese „Macht“ und dieses „Licht“ suchen, die von oben kommen, von Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder, in jeder Eucharistie lädt uns Christus ein, uns mit ihm zu vereinen, uns mit ihm zu identifizieren, damit auf diese Weise sein Wille zu dem unseren wird, seine Klugheit und seine Zuneigung uns anstecken. Bis dass wir eines Tages mit dem hl. Paulus sagen können: „Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“

### **Fragen zum Nachdenken:**

1. Sind die Schwierigkeiten Aufgaben für mich?
2. Lasse ich mich durch Schwierigkeiten niederdrücken?
3. Bin ich mir der Kraft der Eucharistie bewusst?

Wenn Sie sich anmelden wollen, den Text kommentieren oder Zeugnis ablegen wollen, schreiben Sie an: [pn.reflexiones@gmail.com](mailto:pn.reflexiones@gmail.com)

Übersetzung: Dorothea Maxein